

Der unbekannte Gott

Ja, liebe Gemeinde,

jetzt haben sie ja eine schöne Galerie mit lauter unterschiedlichen Gottesvorstellungen vor sich. Alle Schülerinnen haben sich was dabei gedacht ... die letzte sogar ganz spontan und trotzdem treffend: Der vergebende Gott. Ja, so ist Gott. Aber manchmal auch rätselhaft oder traurig, revolutionär oder unsichtbar. Auf eine ganze Galerie kann man kommen, wenn man sich überlegt: Wie ist Gott?

Auch die Leute in Athen vor nicht ganz 2000 Jahren hatten so eine Galerie vor sich. In der Stadt Athen gab es einen Bereich, da war eine ganze Galerie von Göttern aufgebaut. Ein Altar neben dem Anderen. Einer schöner als der andere. Athen war eine schöne Stadt. Auf jeden Fall eine Reise wert. Es war eine Stadt, in der man was verstand von der Kunst und der Weisheit. Die Zentrale der Philosophie. Da haben schlaue Leute gewohnt - es gab viele Gymnasien - und die Menschen dort haben sich Gedanken gemacht ... über alles Mögliche, was man so denken kann ... und eben auch über Götter.

Auch Paulus hat auf seiner zweiten Missionsreise in Athen einen Zwischenstopp eingelegt. Klar, wenn man schon mal da ist. Vielleicht machen wir mit ihm einen kleinen Stadtbummel. Er kommt gerade aus der Synagoge. Da hat er gepredigt, wie er es immer macht, wenn er in eine Stadt kommt. Und jetzt macht er noch einen kleinen Rundgang durch die Stadt. Gehen wir ein Stück mit Paulus auf seine Sight-Seeing-Tour. Wie Touristen das halt so machen schaut er sich beeindruckende Bauten an ... und vor den wichtigsten fotografiert man sich selber ... na, das hat Paulus damals noch nicht gemacht. Er schlendert also durch die Stadt. Und jetzt kommen wir mit ihm auf den Platz, den man die Agora nennt. [BILD] Da kann sich jeder hinstellen und das sagen, was er so denkt. Da wurden neue Theorien ausgetauscht und diskutiert. Und genau da stellt sich Paulus hin und erzählt den Leuten auf dem Platz von Jesus. Die hören interessiert zu. Klar, wenn jemand was Neues erzählt, dann ist das spannend für die Athener. Und wenn es um Götter geht, hören sie ganz genau hin.

Einer der Zuhörer sagt: »Was für seltsame Ideen hat dieser Schwätzer.« Andere sagen: »Er verbreitet irgendeine fremde Religion. Das lassen wir doch mal vom Ministerium überprüfen« Und weil es sie interessiert hat, was Paulus da so erzählt, haben sie ihn gleich mal an die Hand genommen und zum damaligen Kultusministerium gebracht. Die, die entscheiden, was in der Stadt erzählt werden darf. Das tagte auf einem Hügel, dem zweithöchsten in der Stadt. Heut sieht der so aus ... [BILDER] ... von der anderen Seite ... damals so vorgestellt. Areopag heißt dieser Hügel.

Dort wandern wir nun also mit Paulus und den Athenern hin. Einer vom Rat der Philosophen meint: »Komm und erzähle uns mehr von dieser neuen Religion. Du sprichst von vielem, wovon wir noch nie gehört haben, und wir wollen wissen, was es damit auf sich hat.«

Das lässt sich Paulus natürlich nicht zweimal sagen. Also, hören wir mal, was er so sagt.

Paulus fängt an und erzählt erstmal von unserem Stadtbummel und was er da so auf dem Weg zum Areopag gesehen hat. Da sind wir nämlich an dieser Galerie von Götterstatuen vorbeigekommen, die da am Südostteil des Areopag-Hügels aufgebaut ist: **»Männer von Athen«,** sagt er, **„ich habe bemerkt, dass ihr den Göttern besonders zugewandt seid, denn als ich umherging, sah ich eure vielen Altäre.** – Oh ja, viele Altäre - **Einer davon trug die Inschrift: `Für den unbekanntem Gott`. Ihr habt ihn angebetet, ohne zu wissen, wer er ist, und nun möchte ich euch von ihm erzählen.**

Stimmt, da war ein Altar, der war leer. Da gingen den Künstlern wohl auch so wie den Schülerinnen im Anspiel. Man weiß nicht so recht, wie man Gott darstellen soll. Auf ein Schild haben sie geschrieben: „Für den unbekanntem Gott“

Die Athener hatten eine ganze Reihe Götterstatuen aufgebaut und dennoch sind sie noch auf der Suche geblieben. Sie haben gemerkt: Es gibt einen Gott, den kennen wir noch nicht. Weil sie sich nicht sicher waren und auf keinen Fall aus Versehen den wahren Gott übersehen wollten, haben sie zur Sicherheit dem unbekanntem Gott einen Altar gebaut.

Paulus erzählt ihnen, dass ihm das aufgefallen ist bei seiner Tour durch die Stadt. Wenn er heute bei uns unterwegs wäre, könnte Paulus das gleiche sagen: „Ich bin durch die Stadt gegangen und habe Menschen gesehen, die Gott suchen.“ Mitten in den ganzen Dingen, die sie wie Götter verehren, suchen sie doch immernoch nach dem Gott, den sie nicht kennen. Heute stehen bei uns nicht Poseidon, Zeus und Hermes auf den Altären, sondern Dinge wie Geld, Fußball. Manche Dinge werden vergöttert, die schon in Athen auf den Altären standen: Der Siegesgott Nike ist für Viele so wichtig, dass sie ihr Leben daran ausrichten. Oder Eros. Das kann man in großen roten Buchstaben heute in jeder großen Stadt sehen. Wie schon damals wird die körperliche Liebe auch heutzutage vergöttert. Und doch bleiben die Menschen in allem dem auf der Suche. Der wahre Gott bleibt ihnen ein unbekanntem.

Menschen sind auf der Suche nach Gott. Sie spüren, dass alles, was sie vergöttern, nicht göttlich ist. Sie können den unbekanntem Gott nicht darstellen, es fällt ihnen schwer, ihn zu ergreifen, aber sie suchen ihn. Und das ist wertvoll.

Paulus beginnt seine Rede, indem er sie auf diese Suche, auf ihre Sehnsucht anspricht. Er kommt nicht zuerst mit Kritik. Manchmal denke ich, das wäre uns ein guter Rat. Wir wissen immer schnell, was Andere falsch machen. Wir würden die falschen Götter erstmal von den Sockeln holen und ihre Altäre beseitigen. Aber Paulus spricht nicht über die anderen Götter, die keine sind. Er spricht über den, den sie suchen. Denn zu ihm kann er etwas sagen. Hier knüpft seine Botschaft an.

Die Botschaft von Paulus ist damals wie heute: „Ich erzähle euch, wer dieser Gott ist, den ihr sucht. Ich kenne ihn. Er ist der wahre Gott. Und der Einzige. Gott ist keiner, der sich zwischen die Dinge einsortieren lässt, die ihr vergöttert. Er ist nicht einer unter vielen.“

Vielleicht ist für viele heute wie damals das erste Problem auf der Suche nach Gott. Dass der Glaube und das Religiöse eben nur eine Sache unter vielen im Leben ist. Was bald dazugehört, was auch seinen Altar in unserem Leben bekommt, aber letztlich doch irgendwie unbekannt bleibt. Wenn Gott aber nur als eine Sache unter Vielem betrachtet wird macht es das schwer, mehr zu erkennen, wie Gott ist.

Er ist eben nicht eine Randfigur, sondern das Wichtigste. Der Einzige, der einen Altar verdient. Das sagt Paulus den Ministern auf dem Areopag in Athen.

Und das ist gar nicht so ungefährlich, was er da sagt. Auf dem selben Platz auf dem Areopag in Athen stand nämlich schonmal einer, der die verordneten Götter kritisiert hat und der von einem neuen Gott gesprochen hat. Ein schlauer und berühmter Philosoph. Viele von ihnen kennen seinen Namen: Sokrates war das. Und er wurde deshalb auf diesem Platz zum Tod verurteilt. Weil er die vorgegebenen Götter abgelehnt hat und von etwas anderem „Göttlichen“ gesprochen hat, musste er wenig später den Schierlingsbecher mit dem Gift trinken. Wenn man das mit bedenkt, dann merkt man, wie mutig das ist, was Paulus da sagt.

Und er legt erst so richtig los: Er hilft den Athenern jetzt, Gott zu finden. „Der, den ihr den unbekanntem Gott nennt, der, den ihr sucht, der zeigt sich euch. Er hat sich euch vorgestellt. Er offenbart sich. Auf ganz vielfache Weise.“

[BILD Schöpfer] Er ist der Gott, der die Welt und alles, was darin ist, erschuf, sagt Paulus. Weil er der Herr über Himmel und Erde ist, wohnt er nicht in Tempeln, die Menschen erbaut haben.

Gott hat sich bekannt gemacht durch die Schöpfung. So hübsch und beeindruckend die griechischen Tempel auch sind, Gott hat eine Welt geschaffen, die noch viel faszinierender und filigraner ist. Und er hat jeden einzelnen Menschen geschaffen. Dich auch. In dir will er seinen Tempel beziehen, so viel mehr als in einem Bauwerk.

Aber Paulus macht noch weiter: Gott zeigt sich auch als Herr. [BILD HERR] Er hat Erwartungen an uns Menschen. Es ist ihm nicht egal, was wir tun, und auch nicht wie wir miteinander umgehen. Das sollen die Herrscher wissen. Das müssen wir erkennen, wenn wir Gott kennenlernen: Nicht wir sind die Herren, Gott ist der Herr.

Paulus hat noch mehr zu bieten: Gott ist Richter. [BILD RICHTER] Er zeigt sich als der, der freisprechen kann. Wenn man ihm vertraut. Deshalb hat sich Gott auch selbst zu erkennen gegeben. In Christus. In ihm erkennen wir Gott, den Auferstandenen, den Retter.

Gott muss kein Unbekannter bleiben. Auf vielfache Weise zeigt er sich uns. Der eine Gott hat viele Gesichter. Viele Seiten. Und deshalb sind die Kunstwerke der Schülerinnen hier doch nicht wie die Götteraltäre in Athen. Es sind die unterschiedliche Arten, als die sich Gott zu erkennen gibt: Er ist der Revolutionär, aber auch der Traurige. Der Chaosbeherrscher, aber auch der, der vergibt. Und auch das allererste Bild gehört dazu: Der unbeschreibliche Gott.

Gott zeigt sich. Uns heute durch eure Kunstwerke. Den Athenern damals durch die Rede des Paulus. Und dann kann man nicht mehr achtlos an ihm vorbeigehen, wie die Athener an dem Altar für den unbekanntem Gott. Dann muss man sich entscheiden: Will ich ihn erkennen? Lerne ich Gott kennen ... immer mehr. Mit allen seinen Gesichtern.

Oder suche ich weiter andere Götter?

Die Athener haben brav zugehört, interessiert, was der so Neues erzählt. Solange bis Paulus von der Auferstehung Jesu redet. Dann müssen sie reagieren. Das fordert heraus, dass sie Stellung beziehen. Die Meinungen in Athen gehen auseinander ... wie bei uns auch: **Als sie Paulus von der Auferstehung eines Menschen reden hörten, der tot gewesen war, lachten die einen, doch andere sagten: »Wir würden gern später mehr darüber hören.« Damit verließ Paulus die Versammlung, doch einige schlossen sich ihm an und fanden zum Glauben. Unter ihnen waren Dionysius, ein Ratsmitglied, eine Frau mit Namen Damaris und andere mehr.**

Wer ist Gott? Die Hausaufgabe der Schülerinnen aus dem Anspiel ist immernoch eine schwierige Frage. Aber wir sind einen Schritt weiter: Ein unbekannter ist er nicht mehr. Er ist der offenbarte Gott ... der sich zeigt. Ob es einer ist, über den man lacht oder von dem man mehr erfahren möchte, das liegt an jedem selbst.

Und damit verabschieden wir uns aus Athen.

Amen.

Version früher Gottesdienst:

Es ist schon ein wenig kurios, dass Jesus seine Jünger unterwegs fragt: Wer sagen die Leute dass ich bin? Das Auftreten von Jesus hat Spekulationen ausgelöst. Er wird gerätselt: Ist er Elia? Der entrückt worden ist und nun wiederkommt? Oder Jeremia? Oder ist es Johannes der Täufer, der gerade erst hingerichtet wurde? Dann wäre er ja gleich wieder von den Toten auferstanden. Ja, selbst die Auferstehung trauen sie ihm zu. Und Johannes der Täufer selbst hat davor ja auch schon gerätselt. Wir hatten es vor 2 Wochen hier, als die Kinder vom Adonia-Chor uns das vorgespielt haben: Johannes, der aus dem Gefängnis 2 Jünger zu Jesus sendet, die ihn selber fragen sollen: Bist du der, auf den wir warten? ... Jesus ist offenbar nicht gleich als Gottessohn zu erkennen. „Wer ist der Messias?“, das ist die Frage, die das Volk Israel schon seit Jahrhunderten begleitet und bis heute begleitet. Eine Frage, die unsicher macht, denn man will ihn ja nicht übersehen.

Eine ganz ähnliche Frage stellen sich auch ganz andere Leute ... viele Kilometer weg von Israel. In Athen ist man sich auch unsicher und will den wahren Gott nicht verpassen. Man hat zwar schon eine ganze Reihe von Göttern, die man verehrt und doch bleibt die Unsicherheit und das Gefühl: Es gibt da doch noch einen, den wir nicht kennen. Ich lese uns den ganzen Text, in dem es um diese Frage geht: Apg 17,16-34:

16 Als aber Paulus in Athen auf sie wartete, ergrimmte sein Geist in ihm, als er die Stadt voller Götzenbilder sah. 17 Und er redete zu den Juden und den Gottesfürchtigen in der Synagoge und täglich auf dem Markt zu denen, die sich einfanden.

18 Einige Philosophen aber, Epikureer und Stoiker, stritten mit ihm. Und einige von ihnen sprachen: Was will dieser Schwätzer sagen? Andere aber: Es sieht so aus, als wolle er fremde Götter verkündigen. Er hatte ihnen nämlich das Evangelium von Jesus und von der Auferstehung verkündigt.

19 Sie nahmen ihn aber mit und führten ihn auf den Areopag und sprachen: Können wir erfahren, was das für eine neue Lehre ist, die du lehrst? 20 Denn du bringst etwas Neues vor unsere Ohren; nun wollen wir gerne wissen, was das ist.

21 Alle Athener nämlich, auch die Fremden, die bei ihnen wohnten, hatten nichts anderes im Sinn, als etwas Neues zu sagen oder zu hören.

Paulus aber stand mitten auf dem Areopag und sprach: Ihr Männer von Athen, ich sehe, dass ihr die Götter in allen Stücken sehr verehrt. 23 Ich bin umhergegangen und habe eure Heiligtümer angesehen und fand einen Altar, auf dem stand geschrieben: Dem unbekanntem Gott. Nun verkündige ich euch, was ihr unwissend verehrt. 24 Gott, der die Welt gemacht hat und alles, was darin ist, er, der Herr des Himmels und der Erde, wohnt nicht in Tempeln, die mit Händen gemacht sind. 25 Auch läßt er sich nicht von Menschenhänden dienen, wie einer, der etwas nötig hätte, da er doch selber jedermann Leben und Odem und alles gibt. 26 Und er hat aus einem Menschen das ganze Menschengeschlecht gemacht, damit sie auf dem ganzen Erdboden wohnen, und er hat festgesetzt, wie lange sie bestehen und in welchen Grenzen sie wohnen sollen, 27 damit sie Gott suchen sollen, ob sie ihn wohl fühlen und finden könnten; und fürwahr, er ist nicht ferne von einem jeden unter uns. 28 Denn in ihm leben, weben und sind wir; wie auch einige Dichter bei euch gesagt haben: Wir sind seines Geschlechts. 29 Da wir nun göttlichen Geschlechts sind, sollen wir nicht meinen, die Gottheit sei gleich den goldenen, silbernen und steinernen Bildern, durch menschliche Kunst und Gedanken gemacht. 30 Zwar hat Gott über die Zeit der Unwissenheit hinweggesehen; nun aber gebietet er den Menschen, dass alle an allen Enden Buße tun. 31 Denn er hat einen Tag festgesetzt, an dem er den Erdkreis richten will mit Gerechtigkeit durch einen Mann, den er dazu bestimmt hat, und hat jedermann den Glauben angeboten, indem er ihn von den Toten auferweckt hat.

32 Als sie von der Auferstehung der Toten hörten, begannen die einen zu spotten; die andern aber sprachen: Wir wollen dich darüber ein andermal weiter hören. 33 So ging Paulus von ihnen. 34 Einige Männer schlossen sich ihm an und wurden gläubig; unter ihnen war auch Dionysius, einer aus dem Rat, und eine Frau mit Namen Damaris und andere mit ihnen.

Liebe Gemeinde,

jetzt haben die Athener eine ganze Galerie von Götterstatuen aufgebaut. Dort, am Südwestteil des Areopaghügels. Dort, wo man vorbeikommt, wenn man auf den Areopag geführt wird. Oben tagt die Justiz der Stadt. Das Gremium, das entscheidet, was in der Stadt gilt und was nicht. Sie führen Paulus dort hinauf, weil es für sie interessant ist, was er verkündigt. Und Paulus fängt mit seiner Rede dort an, wo die Athener gedanklich einhaken können. Er holt sie ab mit einer Szene aus ihrem Alltag. Denn sie alle kennen diesen einen Altar, mitten unter den vielen Anderen. Der eine, der undefiniert bleibt. Der mit der Aufschrift: „Für den unbekanntem Gott“.

Er steht für eine große Frage im damaligen Athen. Die Athener hatten eine ganze Reihe Götterstatuen aufgebaut und dennoch sind sie noch auf der Suche geblieben. Sie haben gemerkt: Es gibt einen Gott, den kennen wir noch nicht. Weil sie sich nicht sicher waren und auf keinen Fall aus Versehen den wahren Gott übersehen wollten, haben sie zur Sicherheit dem unbekanntem Gott einen Altar gebaut.

Paulus erzählt ihnen, dass ihm das aufgefallen ist bei seiner Tour durch die Stadt. Wenn er heute bei uns unterwegs wäre, könnte Paulus das gleiche sagen: „Ich bin durch die Stadt gegangen und habe Menschen gesehen, die Gott suchen.“ Mitten in den ganzen Dingen, die sie wie Götter verehren, suchen sie doch immernoch nach dem Gott, den sie nicht kennen. Heute stehen bei uns nicht Poseidon, Zeus und Hermes auf den Altären, sondern Dinge wie Geld, Fußball. Manche Dinge werden vergöttert, die schon in Athen auf den Altären standen: Der Siegesgott Nike ist für Viele so wichtig, dass sie ihr Leben daran ausrichten. Oder Eros. Das kann man in großen roten Buchstaben heute in jeder großen Stadt sehen. Wie schon damals wird die körperliche Liebe auch heutzutage vergöttert. Und doch bleiben die Menschen in allem dem auf der Suche. Der wahre Gott bleibt ihnen ein unbekannter.

Menschen sind auf der Suche nach Gott. Sie spüren, dass alles, was sie vergöttern, nicht göttlich ist. Sie können den unbekanntem Gott nicht darstellen, aber sie suchen ihn.

Interessant ist jetzt, wie Paulus seine Rede aufbaut: Er beginnt seine Predigt nicht überheblich oder so, dass er erstmal alle Götter von den Statuen holt. Er weiß, das wäre gefährlich. Einige Jahre zuvor stand schonmal einer auf diesem Platz auf dem Areopag. Der hat auch die vorgeschriebenen Götter alle abgelehnt und von einem anderen geredet. Ein schlauer Mann: Sokrates war das. Und das Urteil war eindeutig: Er wurde an dieser Stelle zum Tod verurteilt. Und wenig später musste er den Schierlingsbecher mit dem Gift trinken.

Paulus musste also behutsam vorgehen. Deshalb war es schlau, den Athenern nicht Kritik über ihre vielen Götter um die Ohren zu hauen, sondern dort anzufangen, wo sie selbst auf der Suche sind. Wo sie die Frage antreibt: Wer ist dieser unbekanntem Gott? Denn dazu kann Paulus was sagen.

Die Botschaft von Paulus ist damals wie heute: „Ich erzähle euch, wer dieser Gott ist, den ihr sucht. Und ich stelle euch dabei nicht nur noch einen für eure Göttersammlung vor, sondern den wahren Gott. Es ist nicht einer unter vielen anderen Göttern. Gott will sich nicht zwischen die Dinge einsortieren, die ihr vergöttert. ER ist nicht einer unter vielen. Er ist der einzige, der wahre Gott. Alle anderen Götter sind gar keine.“

Vielleicht ist für viele heute wie damals das erste Problem auf der Suche nach Gott. Dass der Glaube und das Religiöse eben nur eine Sache unter vielen im Leben ist. Was hald dazugehört, was auch seinen Altar in unserem Leben bekommt, aber letztlich doch irgendwie unbekannt bleibt. Das macht es schwer, mehr zu erkennen, wie Gott ist.

Er ist eben nicht eine Randfigur, sondern das Wichtigste. Der Einzige, der einen Altar verdient. Das sagt Paulus den Ministern auf dem Areopag in Athen.

Und er legt erst so richtig los: Er hilft den Athenern jetzt, Gott zu finden. „Der, den ihr den unbekanntem Gott nennt, der, den ihr sucht, der zeigt sich euch. Er hat sich euch vorgestellt. Er offenbart sich. Auf ganz vielfache Weise. Ein paar Dinge, wie Gott sich zeigt, zählt Paulus auf:

Er ist der Schöpfer: Er ist der Gott, der die Welt und alles, was darin ist, erschuf, sagt Paulus. Weil er der Herr über Himmel und Erde ist, wohnt er nicht in Tempeln, die Menschen erbaut haben.

Gott hat sich bekannt gemacht durch die Schöpfung. So hübsch und beeindruckend die griechischen Tempel auch sind, Gott hat eine Welt geschaffen, die noch viel faszinierender und filigraner ist. Und er hat jeden einzelnen Menschen geschaffen. Dich auch. In dir will er seinen Tempel beziehen, so viel mehr als in einem Bauwerk.

Aber nicht nur das: Gott zeigt sich auch als Herr. Er hat Erwartungen an uns Menschen. Es ist ihm nicht egal, was wir tun, und auch nicht wie wir miteinander umgehen. Das sollen die Herrscher wissen. Das müssen wir erkennen, wenn wir Gott kennenlernen: Nicht wir sind die Herren, Gott ist der Herr.

Paulus hat noch mehr zu bieten: Gott ist Richter. Er zeigt sich als der, der freisprechen kann. Wenn man ihm vertraut. Deshalb hat sich Gott auch selbst zu erkennen gegeben. In Christus. In ihm erkennen wir Gott, den Auferstandenen, den Retter.

Gott muss kein Unbekannter bleiben. Auf vielfache Weise zeigt er sich uns. Der eine Gott hat viele Gesichter. Viele Seiten. Selbst wenn wir Jesus anschauen, zeigt er ganz unterschiedliche Gesichter. Es sind die unterschiedliche Arten, als die sich Gott zu erkennen gibt: Er ist der Revolutionär, aber auch der Traurige. Er ist der Beherrscher des Chaos, aber auch der, der vergibt.

Gott zeigt sich. Uns heute durch die Bibel und die Berichte darüber, wie er immer wieder seinem Volk begegnet und dann durch die Erzählungen über Jesus. Aber auch durch Predigten zeigt sich Gott. So wie den Athenern damals durch die Rede des Paulus.

Gott zeigt sich. Und dann kann man nicht mehr achtlos an ihm vorbeigehen, wie die Athener an dem Altar für den unbekanntem Gott. Dann muss man sich entscheiden: Will ich ihn erkennen? Lerne ich Gott kennen ... immer mehr. Mit allen seinen Gesichtern. Auf seine unterschiedlichen Arten.

Oder suche ich weiter andere Götter?

Die Athener haben brav zugehört, interessiert, was der so Neues erzählt. Solange bis Paulus von der Auferstehung Jesu redet. Dann müssen sie reagieren. Das fordert heraus, dass sie Stellung beziehen. Die Meinungen in Athen gehen auseinander ... wie bei uns auch: ***Als sie Paulus von der Auferstehung eines Menschen reden hörten, der tot gewesen war, lachten die einen, doch andere sagten: »Wir würden gern später mehr darüber hören.« Damit verließ Paulus die Versammlung, doch einige schlossen sich ihm an und fanden zum Glauben. Unter ihnen waren Dionysius, ein Ratsmitglied, eine Frau mit Namen Damaris und andere mehr.***

Die Auferstehung wird zum Kriterium. Hier scheiden sich Glaubende von Unglaubenden. Die Auferstehung Jesu fordert heraus. Fordert eine Position. Auch wir heute sind dadurch herausgefordert.

„Wer ist Gott?“ Die Frage der Athener ist bis in unsere Zeit heute immernoch eine schwierige Frage. Aber wir sind einen Schritt weiter: Ein Unbekannter ist er nicht mehr. Er ist der offenbarte Gott ... der sich zeigt. Ob es einer ist, über den man lacht und von dem man sich dann abwendet oder ob es einer ist, von dem man mehr erfahren möchte, das liegt an jedem selbst.

Amen.